Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 238. Freitag, 12. Oktober 1917, abends. 70. Jahrg.

Anzeigen 10 Kriegszuschl.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Abgabe von Speisekartoffeln betr.

In der Woche **vom 15.—21. Oktober 1917** erhalten **kartoffelversorgungsberechtigte Personen** auf den grünen Kartoffelkartenabschnitt **7 Pfund** Kartoffeln. **Schwer- und Schwerstarbeiter** erhalten auf die rote Zusatzkarte **weitere 3 Pfund Kartoffeln.**

Kartoffelerzeuger können in der obigen Woche aus ihren Vorräten wöchentlich pro Kopf der von ihnen zu versorgenden Personen **10½ Pfund** verbrauchen.

Wegen der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei den Anordnungen in Ziffer 1 c der Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 7. August 1917.

Die Kartoffeln dürfen nur gegen Abgabe der Kartoffelmarken an die Verbraucher verabreicht werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer sich unrechtmäßigerweise mehr Kartoffeln verschafft, als ihm zustehen oder wer den Versuch hierzu macht.

Großenhain, am 12. Oktober 1917.

177 b II. **Der Kommunalverband.**

Schwer- und Schwerstarbeiter betr.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat zur Beseitigung wiederholt laut gewordener Klagen über Unzuträglichkeiten in der Brotversorgung solcher Arbeiter, insbesondere Monteure, die von ihrem Werke zu **vorübergehender Tätigkeit außerhalb des Kommunalverbands**, in dem das Werk seinen Sitz hat, verwendet werden, folgendes bestimmt:

Die **Grundbrotration** ist derartigen Arbeitern (Außenarbeitern) von dem Kommunalverband, in dem das sie beschäftigende Werk seinen Sitz hat, in Reisebrotmarken zuzuteilen.

Der Bezug der **Brotzulagen** ist in folgender Weise geregelt worden:

1) Für die Anerkennung eines Außenarbeiters als **Schwer-** oder **Schwerstarbeiter** bleibt der **Kommunalverband, in dem das den betr. Arbeiter ständig beschäftigende Werk seinen Sitz hat**, auch während der auswärtigen Beschäftigung zuständig. Dieser Kommunalverband also und nicht der der vorübergehenden Arbeitsstätte hat zu entscheiden, welche Zulagen, in welcher Höhe und für welche Zeitdauer den Außenarbeitern zu gewähren sind.

2) Von dem Kommunalverband, der die Entscheidung gemäß Ziffer 1 getroffen hat bez. den von diesen beauftragten Stellen ist eine der festgesetzten Zulagemenge entsprechende Anzahl **Reisebrotmarken** unmittelbar den Außenarbeitern auszuhändigen oder dem Werke zur Nachsendung an sie zu übergeben. Im ersteren Falle ist dem Werke von dem Kommunalverband bez. der Ausgabestelle mitzuteilen, für welche Zeitdauer der einzelne Außenarbeiter mit Reisebrotmarken versehen ist.

3) Wenn eine Aenderung in der Beschäftigung des Außenarbeiters eintritt, z. B. ihm leichtere Arbeit zugewiesen werden sollte, Ueberstunden und Nachtschichten wegfallen und dergleichen, wenn also die Grundlagen für die Entscheidung über die Höhe der Zulagen sich ändern, ferner, wenn die Außenarbeit vor Ablauf der Zeit, für die Reisebrotmarken ausgehändigt sind, endet, endlich, wenn der Außenarbeiter vor dieser Zeit aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet, hat das Werk dem Kommunalverband, der die Entscheidung über die Zulagen getroffen und die Reisebrotmarken ausgehändigt hat, bez. hat ausgeben lassen, unverzüglich Mitteilung zu machen. In diesem Falle hat der Kommunalverband bez. die betr. Ausgabestelle festzusetzen, für welche Zeitdauer der Arbeiter auf Grund der ihm ausgehändigten Reisebrotmarken nunmehr als mit Brotmarken versorgt anzusehen ist.

Vorstehendes wird hiermit mit dem Bemerken zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht, daß zur Ausgabe der Reisebrotmarken im hiesigen Bezirke, soweit Schwerarbeiter in Frage kommen, die Gemeindebehörden, soweit es sich um Schwerstarbeiter handelt, der Kommunalverband zuständig ist.

Großenhain, am 5. Oktober 1917.

147 b I **Der Kommunalverband.**

Die Kartoffelerzeuger

im Bezirke der Stadt Riesa werden hiermit aufgefordert, **alle bis zum 15. Oktober dieses Jahres belieferten Zentnerabschnitte A* und B*** sofort und **spätestens bis zum 16. Oktober 1917 vormittags 10 Uhr** im Rathause, Zimmer Nr. 4 abzuliefern.

Hierbei weisen wir daraufhin, daß im Falle der nichtrechtzeitigen Ablieferung der Zentnerabschnitte die Anrechnung der auf diese Zentnerabschnitte bis zum 15. Oktober 1917 gelieferten Mengen gefährdet werden kann.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Oktober 1917.

Schweinezwischenzählung.

Nach Beschluß des Bundesrats findet am 15. Oktober dieses Jahres eine Zählung der **Schweine** statt.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehbesitzern und wird durch die hiesige Schutzmannschaft vorgenommen werden. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der über die Vornahme einer Schweinezwischenzählung erlassenen Verordnungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Oktober 1917. Gbm.

Die Unterlagen der **gewerblichen Betriebszählung vom 15. August 1917** sind bei der Königlichen Amtshauptmannschaft wiedergefunden worden. Eine Wiedereinsammlung der bereits nochmals ausgetragenen Fragebogen, deren Ausfüllung nun nicht mehr erforderlich ist, wird deshalb nicht erfolgen.

Gröba, am 11. Oktober 1917. **Der Gemeindevorstand.**

Kriegsanleihezeichnungen in Gröba.

Die unterzeichnete Sparkasse nimmt

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

auch am **Sonntag**, den 14. Oktober 1917, vormittags ½11 bis ½12 Uhr entgegen.

Die Sparkassenverwaltung Gröba.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 13. Oktober, von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes **Rindfleisch** zum Preise von 1.25 Mark für das Pfund gegen Fleischmarken an die Inhaber der weißen Freibankmarken von Nr. 2301 bis 2400 zum Verkauf.

Riesa, am 12. Oktober 1917. **Die Direktion des städt. Schlachthofes.**

Reichstagsschluß.

Stimmungsbild.

Der stattlichen Tagesordnung dieser abschließenden Sitzung war auf den ersten Blick anzusehen, daß sie sich nicht in abgekürztem Verfahren würde erledigen lassen. Ebenso ließen sich gelegentliche Temperamentsausbrüche unter der Nachwirkung der Gemütsbewegungen der letzten Tage ahnen. Einen Akt gesetzgeberischen Schaffens aber hatte die Sitzung gleich am Beginn zu verzeichnen: die Annahme des Gesetzentwurfs über den **Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte** mit einem Antrag **Bell** (Ztr.) auf andere Abgrenzung der Prozentsätze der Zuschläge zu den Reichsbeihilfen. Nur die sozialdemokratischen Parteien stimmten gegen die Vorlage, deren nationale Bedeutung Staatssekretär Dr. **Helfferich** in einem anerkennenden Schlußwort würdigte. Ihm selbst galt der dann folgende kurze Kampf um endgiltige Bewilligung des **Vizekanzlerpostens**, gegen den drei sozialdemokratische Redner, die Abgeordneten **Ledebour, Stadthagen** (U. S.) und Dr. **David** (Soz.) nochmals Sturm liefen, wobei ersterer die geflissentlich angestrebten Ordnungsrufe behaglich einheimste. Ueber eine Lärmszene hinweg wurde schließlich der Vizekanzler — Dr. Helfferich — bewilligt. Den Anstoß zu einer umfassenden Debatte über **Zensur und Belagerungszustand** nebst **Schutzhaft und Versammlungsrecht** gab danach eine mit Verdruß gesättigte Rede des Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Fortschr.). Bitteren Tones wies er darauf hin, daß es sich um die 25. Zensurdebatte in dieser schweren Kriegszeit handelt. Die Eindringlichkeit seiner Klagen rief zwei Regierungsvertreter auf den Plan: den Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. **Helfferich** und den Unterstaatssekretär **Wallraf**, der die Materie gründlich beleuchtete und auf die Unzweckmäßigkeit der Entschließung des Ausschusses auf Beseitigung der politischen Zensur unter Heranziehung ausländischer Verhältnisse verwies, während Dr. **Helfferich** den Reichstag in Schutz nahm gegen Vorwürfe, als habe er in der Heeresfürsorge vor Kriegsausbruch nicht seine Schuldigkeit getan. Vom Standpunkt der Heeresverwaltung aus legte außerdem Oberst **v. Wriesberg** eine Lanze sowohl für das Kriegspressearmt als späterhin gegenüber dem Abg. **Dittmann** (U. S.) für die Praxis der Schutzhaftverhängung ein. Abg. **Ickler** (nl.) gab die verärgernde Wirkung einer bürokratischen Gesetzesauslegung in Arbeiterkreisen zu bedenken. Je mehr Redner sich in die heikle Materie vertieften, umso schärfer wurden die Tadelsworte. Ueber 2000 Ausweisungsfälle elsaß-lothringischer Bürger führte allein Abg. **Hauß** (elf. Zentr.) Beschwerde. Einen ansehnlichen Beitrag steuerte auch Abg. **Heine** (soz.) bei, den polnischen Einschlag vermittelte Abg. **Sobwiech**. Der Abg. **Heine** muß einen Ordnungsruf einstecken, da er, wie er selbst zugibt, sich im Ausdruck gegen Hindenburg vergriffen hat, von dem er gesagt hatte, seine Sache sei fechten, er solle sich aber nicht in die Politik mischen und nicht schwätzen. Hindenburgs Aufforderung zum Kampf gegen die Flauen sei gegen den Reichstag gerichtet. Unterstaatssekretär **Wallraf** verteidigt den Generalfeldmarschall, während Abg. **Fehrenbach** vom Zentrum erklärt, daß auch ein Mann von der ungeheuren Stellung Hindenburgs sich Kritik gefallen lassen müsse. Abg. **Fehrenbach** und **Gothein** äußern noch Bedenken gegen die Handhabung der Schutzhaft. Abg. **Westarp** nimmt Hindenburg gegen den Abg. **Heine** in Schutz. Letzterer erklärt, es habe ihm eine Verletzung Hindenburgs fern gelegen. Nach Schluß der Aussprache wird die vorliegende Resolution in ihrem ersten Teil (alsbaldige Beseitigung der Zensur) abgelehnt, im übrigen (Grundsätze für Handhabung der Zensur und Beseitigung der Konzessionspflicht der Lichtspiele) angenommen. Die Interpellation **Gröber** (Ztr.) über wirtschaftliche Verhältnisse des Mittelstandes wird später beantwortet werden. Die Gesetzentwürfe über Vereinfachung der Rechtspflege und über Ergänzung der Beisitzer der Gewerbegerichte werden in zweiter und dritter Lesung erledigt. Mehrere Rechnungssachen passieren ohne Aussprache. Es folgt Fortsetzung der Aussprache über **soziale Fragen.** Damit war die Tagesordnung erledigt. Präsident Dr. **Kämpf** entbietet den Truppen draußen in allen Erdteilen, der Obersten Heeresleitung und den Soldaten in der Heimat den Gruß des Reichstages, dem Volke aber ruft er zu: Nicht die Nerven verlieren! — Nächste Sitzung: 5. Dezember. Tagesordnung unbestimmt.

Sächsischer Landtag.

wsl. Dresden, 11. Oktober.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister Dr **Beck** zum ersten Male nach seiner Genesung, ferner Graf Vitzthum v. Eckstädt, v. Seydewitz und Dr Nagel. Beginn der Sitzung 11½ Uhr. Außerhalb der Tagesordnung wird zunächst über den Antrag Göpfert betreffend die

wirtschaftliche Stellung Sachsens im Reiche

beraten. Das Haus beschließt ohne Aussprache, den Beschlüssen der Ersten Kammer, soweit sie von denen der Zweiten Kammer abweichen, nicht beizutreten. Sodann beschließt das Haus, den Gesetzentwurf über die anderweite **Gewährung einer außerordentlichen Aufwandsentschädigung für die Mitglieder der Ständeversammlung** nach der Vorlage anzunehmen, nach einer kurzen Begründung durch den Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt. Ferner wird der Gesetzentwurf, durch den die **Geltungsdauer des Kohlensperrgesetzes bis zum 28. Februar 1918** verlängert wird, ohne Aussprache angenommen. Es folgt die gemeinsame Beratung über den Antrag Castan betr. **die freiheitliche und volkstümliche Neuordnung im Reiche** sowie über die Anträge Bär u. Gen. und Hettner u. Gen. zur

Reform der 1. Kammer.

Zum Antrage Castan beantragt die außerordentliche Deputation für die Neuordnung gegenüber den abweichenden Beschlüssen der 1. Kammer auf ihren Beschlüssen vom 3. Juli 1917 bestehen zu bleiben. Zu den Anträgen auf Reform der 1. Kammer liegt ein Mehrheits- und ein Minderheitsantrag der Deputation vor, die durch die Berichterstatter Abg. **Brodauf** (Fortschr.) und **Nitzsche** (Soz.) begründet werden. Mitberichterstatter Abg. **Schmidt** (Kons.) legt den Standpunkt der konservativen Fraktion zu den Deputationsanträgen dar. Minister des Inneren Graf **Vitzthum v. Eckstädt**: Wenn das Ziel des Antrages Castan über die Neuordnung das sei, in den Einzelstaaten zwangsweise durch den Bundesrat das allgemeine und gleiche Wahlrecht einzuführen, so müsse die Regierung erklären, daß sie nicht in der Lage sei, in diesem Sinne ihren Bundesratsbevollmächtigten in Berlin anzuweisen. Redner wendet sich dann den Anträgen auf Reform der Ersten Kammer zu und bemerkt, die Vorschläge, die die Regierung dem nächsten Landtage über die Reform der Ersten Kammer zu unterbreiten gedenke, würden in manchen Punkten von den Richtlinien nicht unwesentlich abweichen, die mit den heutigen Anträgen vorgelegt würden. Vor allem müsse die Regierung jede Minderung der verfassungsmäßigen Rechte und der staatsrechtlichen Stellung der Ersten Kammer grundsätzlich ablehnen (Bravo-Rufe rechts). Worin im übrigen die Abweichung der Regierung von den Deputationsanträgen bestehen würden, vermöge er heute noch nicht zu sagen. Wenn auch die Regierung die freien Berufe von der Ersten Kammer nicht ausschließen werde, so denke sie doch nicht daran, den Charakter der Ersten Kammer in einen berufsständischen umzuwandeln. Diejenigen Kräfte und Schichten des Volkes, die im Lebensorganismus des Staates die führenden und tragenden seien, sollten in der Ersten Kammer zur Mitarbeit herangezogen werden. Die Regierung sei sich bewußt, daß sie mit ihren kommenden Vorschlägen es nicht allen recht machen könne. Abg. Dr **Zöphel** (Natl.): Seine Parteifreunde hätten die Berufsständigkeit der Ersten Kammer in den Vordergrund gerückt. Die Erste Kammer sei in ihrer jetzigen Zusammensetzung der Niederschlag der früher herrschenden Stände. Deutschland werde künftig eine führende Rolle in einer großen Staatengruppe spielen. Dann müsse nicht nur sein politischer Unterbau, sondern auch die politische Struktur der Einzelstaaten eine ganz andere werden. Vor allem müsse das Parlament mehr Einfluß gewinnen.

Vizepräsident **Fräßdorf** (Soz.): Wenn die sozialdemokratische Fraktion den Anträgen der Deputation zur Reform der Ersten Kammer zustimme, so tue sie das aus formalen Gründen, um der Regierung und den Konservativen nicht die willkommene Gelegenheit zu geben, zu sagen: Es ist überhaupt keine Zweidrittelmehrheit für eine Reform der Ersten Kammer in der Zweiten Kammer zu erlangen. Die Regierung lehne unter der Zustimmung der Konservativen jede Einschränkung der Rechte der

[illegible]

5. Klasse 171. K. S. Landes-Lotterie.

6. Ziehungstag vom 11. Oktober 1917.

[illegible]

ist falsch. Er macht den Vorschlag, die Zusammensetzung der Ersten Kammer in der Weise erfolgen zu lassen, daß die 2. Kammer eine Anzahl ihrer bisher Gewählten in die Erste Kammer schickt. Abg. Günther (Vortschr. Vgg.) befürwortet den Vorschlag des Berichterst. Nach der weiteren Debatte [illegible] noch die Minister des Innern, Dr. Beust, Staatsminister Graf Vitzthum, Vizepräsident Dr. Gerisch und Dr. Nagel. Dann erfolgen die Abstimmungen. Sämtlich [illegible] Antrages Cahnn auf freiheitliche und volkstümliche Neuordnung im Reiche wurde gegen die Stimmen der Konservativen beschlossen, bei dem früheren Beschlüssen bestehen zu bleiben. Dann erfolgen die Abstimmungen über die Anträge zur Reform der 1. Kammer. Der Minderheitsantrag, die 1. Kammer ganz aufzulösen und das Einkammersystem einzuführen, wird mit 49 gegen 30 Stimmen der sozialdemokratischen und Fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt. Sodann fanden die Mehrheitsanträge zum Teil einstimmig, zum Teil gegen die Konservativen Annahme. Schließlich wird noch zu dem Antrag des Abg. Dr. Gerfert und Gen. betr. Maßnahmen gegen die Verzinsung des selbständigen Bauernstands der Antrag der Deputation auf Vorlegung einer Denkschrift angenommen. Nächste Sitzung Montag Vormittag 11½ Uhr.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 11. Oktober wird gemeldet: **Das Kampffeld in Flandern**, das in den wiederholten Gewaltangriffen der Engländer viele Hunderttausende vergeblich gegen die deutsche Front anrennen sah, lag nach dem letzten Großkampftag am 9. Oktober dauernd unter lebhaftem Artilleriefeuer, das sich vom Nachmittag des 10. ab an der Küste und zwischen Blankart-See und Poelcapelle zu großer Stärke steigerte. Gegen 6 Uhr abends ging das starke Zerstörungsfeuer in Gegend Draaibank und nördlich des Houthoulster Waldes in Trommelfeuer über und dehnte sich bis in Gegend Poelcapelle aus. Unter gleichzeitiger Einstellung unserer dortigen Stellungen erfolgte ein starker erneuter französischer Angriff beiderseits Draaibank und zugleich der Vorstoß einer feindlichen Großpatrouille an der Bahn Boesinghe Staden. Unter starken blutigen Verlusten wurden die Angriffe restlos abgewiesen, während unsere Stoßtrupps ein südlich der Bahn Ypern-Houlers vom 9. Oktober verbliebenes Engländernest trotz stärkster feindlicher Artilleriegegenwirkung zum größten Teil säuberten.

Im **Artois** und in der Gegend von St. Quentin und an der Aisne steigerte sich die Feuertätigkeit, die besonders in Gegend Fortmalmaison und am Chemin des Dames große Stärke annahm, und erst nachts abflaute.

Auf dem **Ostufer der Maas** drangen wir bei Tagesanbruch in 700 m Breite und 300 m Tiefe in die französischen Stellungen am Chaume-Walde ein und hielten die neugewonnen Gräben gegen mehrfach wiederholte starke Gegenangriffe des Feindes. Bisher wurden 8 Offiziere, 115 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Infolge dieser Unternehmung blieb das Feuer tagsüber und während der Nacht lebhafter und griff auch zeitweilig auf die benachbarten Abschnitte über. Gegen 8 Uhr abends gelang es uns, auch am Nordhang der Höhe 344 ein weiteres feindliches Grabenstück zu nehmen und Gefangene einzubringen.

Im **Osten** bis zum Karpathenberglande war die Feuertätigkeit an einzelnen Stellen vorübergehend lebhaft.

Am **unteren Sereth** hielt tagsüber rege beiderseitige Artillerietätigkeit bis zum späten Abend an. Westlich Tulcea wurde bei Varches eine in der Morgendämmerung des 10. Oktober über die Donau gesetzte feindliche Abteilung durch Feuer vertrieben.

In **Mazedonien** steigerte sich zwischen Ochrida- und Prespa-See an verschiedenen Stellen die feindliche Feuertätigkeit. Am Dobropelje und südwestlich Doiran wurden feindliche Patrouillen abgewiesen, während deutsche und bulgarische Stoßtrupps westlich Akovo und Koryna Gefangene aus den feindlichen Stellungen einbrachten.

Das angebliche Ziel der Engländer in Flandern. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge schreibt „Manchester Guardian": Das Ziel unserer beschränkten Offensive im Westen ist die Eroberung des hochgelegenen Geländes in Flandern mit Einbegriff des Höhenrückens zwischen Thourout und Thielt. Wir sind sicher, unser Ziel zu erreichen, es fragt sich nur, ob dies schon jetzt oder erst im nächsten Frühjahr geschehen wird. Die schnelle Aufeinanderfolge unserer Vorstöße beweist, daß Haig es nicht für ausgeschlossen hält, das Ziel noch vor dem Winter zu erreichen, wozu allerdings ein schöner Oktober notwendig wäre.

Englischer Heeresbericht vom 10. Oktober abends. Die Zahl der von uns gestern bisher gemachten Gefangenen beträgt 2088, darunter 29 Offiziere. Diese Zahl schließt die 400 von den Franzosen gemachten Gefangenen ein. Wir erbeuteten auch einige Feldgeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre und Grabenmörser.

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler. 56

Das war eine trostlose Aussicht, denn daß der Arzt seinen Bericht so schonend wie möglich abfaßte, sagte sich Bernhard selbst.

Es vergingen nun Wochen, die ihm zu qualvollen Ewigkeiten wurden. Während er äußerlich heiter und ruhig scheinen mußte, war sein Herz voll Kummer und Schmerz. Auch fehlte dem Schaffensfreudigen die liebgewordene Tätigkeit. Zwar bekam er täglich ausführliche Berichte von den Werken, und konnte manches mit seinem Schwiegervater besprechen, aber die meiste Zeit mußte er tatenlos an Gabis Ruhebett sitzen.

Meist lag sie ganz zufrieden und glücklich auf ihrem Ruhebett, ließ sich von Bettina verwöhnen und von Bernhard zärtlich die Hände streicheln.

Eines Tages sagte sie lächelnd: „Die alten, garstigen Geschäfte! Sie nehmen Dich daheim viel zu viel in Anspruch. Beinahe ist es für mich schöner, krank zu sein, jetzt hab ich Dich doch immer bei mir."

Er strich ihr sanft übers Haar.

„Liebes, kleines Frauchen, meine Arbeit mußt Du nicht schelten, sie ist mein Bestes."

„O, mein Bestes ist meine Liebe zu Dir."

„Ein Mann kann nie so ganz wie eine Frau von seiner Liebe ausgefüllt werden."

„Nein, das weiß ich, und füge mich drein, Liebster. Ach sieh nur, wie schön, wie die Sonnenlichter zwischen das dunkle Laub hineinspielen. Wie im Hattenfelder Park. Weißt Du, manchmal sehne ich mich ganz unsinnig nach Hause. Auch Papa möchte ich wiedersehn mit Eva. Wie lange habe ich meine liebe Eva nicht gesehen! Gestern nacht träumte ich von ihr. Als ich aufwachte, wußte ich erst gar nicht, warum ich so traurig war, aber nun weiß ich es, ich habe einfach Sehnsucht nach Eva. Bitte, schreibe ihr doch heute gleich, sie soll mir einen recht langen, ausführlichen Brief schreiben."

„Ich will es tun, wenn Du es so bestimmst."

In der folgenden Nacht hatte Gabi schlimme Hustenanfälle und Fieberschauer. Sie war am nächsten Tage sehr matt und elend. Im Laufe des Tages wurde es wieder besser. Sie plauderte mit Bernhard und Bettina und machte Pläne für die Zukunft.

Bernhard schrieb an Tante Maria und bat sie, Eva zu veranlassen, Gabis Wunsch zu erfüllen. Seine Frau sei schwer leidend, und sie sehne sich nach ausführlichen Berichten von Eva.

Seinen Auftrag hatte diese ausgeführt. Ein langer, herzlicher Brief traf von Eva ein. Er war auf Bernhards Bitte heiter und unbefangen gehalten, und berührte nichts Trübes und Schweres. Gabi freute sich innig über den Brief, und Eva schrieb nun oft und viel.

Der Winter ging zu Ende. Mit Gabi ging es schlechter, und je schwächer sie wurde, je größer wurde ihre Sehnsucht nach Hause. Diese Sehnsucht wurde schließlich so intensiv, daß sie nicht aufhörte, zu bitten, man möge sie heimreisen lassen.

Bernhard nahm schließlich Rücksprache mit Doktor Ricardi, ob es möglich sei, seine Frau nach Hause zu bringen, ohne ihr zu schaden.

Der Arzt hatte am selben Vormittag Gabi wieder einmal gründlich untersucht. Während er der jungen Frau lächelnd versicherte, es sei nun bald alles wieder gut, hatte Bernhard bemerkt, daß auf des Arztes Stirn zwei scharfe Falten erschienen. Als er ihm nun am Nachmittag diese Frage vorlegte, ging Ricardi eine Weile nachdenklich auf und ab. Dann blieb er vor Bernhard stehen.

„Reisen Sie, und schlagen Sie Ihrer Frau keine Bitte mehr ab."

Bernhard erbleichte und trat erschrocken zurück.

„Steht es so schlimm?"

„Es kann nicht schlimmer stehen, Sie müssen sich auf alles gefaßt machen."

Bernhard legte die Hand vor die Augen. Sie waren feucht und rot umrandet, als er nach einer Weile die Hand wieder sinken ließ. In diesem Augenblick merkte er, wie lieb er trotz allem die zarte, sanfte Frau gewonnen hatte. Herber Schmerz umzuckte seinen Mund. —

Und Bernhard schrieb wieder an Tante Maria. Er teilte ihr mit, daß er Gabi heimbringen wolle. Sie sei eine Sterbende, der man keinen Wunsch versagen dürfe. Und er bat, Eva mitzuteilen, daß sich Gabi nach ihr sehne und sie in Hattenfelde zu sehen wünsche. Er lege die Entscheidung in Evas Hände, wenn sie einer Sterbenden den letzten Wunsch zu erfüllen vermöge, wolle er es ihr danken.

„Mit meinem Willen sollen nur noch lichte und schöne Stunden an mein Weib herantreten. Könntet Ihr sie sehen, das Herz würde Euch weh tun, so hold und lieblich und doch so grausam verändert sieht sie aus. Mir preßt ihr Anblick die Brust zusammen, daß ich kaum atmen kann, und doch muß ich heiter und glücklich scheinen, damit sie das Fürchterliche nicht kommen sieht. Wenn ich Mama nicht hier hätte, ich ertrüge es nicht," schrieb er zum Schluß.

15. Kapitel.

Nun war Gabi wieder daheim. Die weite Reise war unter Mühsalen zurückgelegt worden. Gabi hatte ihre letzten Kräfte verbraucht. Aber sie lag glücklich am Fenster des kleinen Salons und schaute durch die Scheiben in den Garten hinaus. Da war nichts von der frühen Blütenpracht des Südens. Nur winzige, grüne Grasspitzen lugten aus der Erde, und auf den großen Beeten blühten Krokus und Tulpen. Die Kastanien hatten dicke Knospen angesetzt, einige hatten schon die Hülsen gesprengt.

Gabi dünkten diese kargen Lebenszeichen des werdenden Frühlings tausendmal herrlicher als alle Schönheit des Südens. Bernhard saß neben ihr und las ihr einen Brief vor von Eva. Sie meldete ihre Ankunft für den nächsten Tag.

„Wie ich mich freue, Liebster. Meine goldige, liebe Eva, wie wird sie zärtlich schelten, daß ich noch nicht ganz gesund bin," sagte sie leise, und ein Lächeln umspielte ihren Mund.

„Diese Reise hat Dich angegriffen, Gabi, das war vorauszusehen."

„Ja, gewiß, aber ich bin doch so froh, so sehr froh, daß ich daheim bin."

Am nächsten Tage kam Eva. Bernhard hatte ihr den Wagen nach der Bahn geschickt, war aber selbst bei Gabi geblieben, da er sich und Eva ein Alleinsein ersparen wollte.

Trotzdem Gabi seinem Herzen sehr teuer geworden war und er ihre Genesung unbedenklich mit seinem Lebensglück erkauft hätte, ruhig konnte er Eva nicht entgegensehen. Zu sehr hatte er sie geliebt, liebte sie noch, und das Herz läßt sich nicht gebieten.

[illegible] Ziele der neuen Regierung Rußlands.

Ein ungewöhnlich langer Aufruf wird durch die Petersburger Agentur verbreitet. [illegible] Bürgerlichen [illegible]. So sehr die neue Regierung [illegible] ten und Vertrauen zu haben, so sehr sie anerkennt, daß nur der Friede Rußland Rettung bringen könne: schließlich muß sie doch zugestehen, daß sie die Freiheit der Entschließung nicht in Händen hat, daß sie abhängig ist von den Verbündeten in Paris und London. Die Staatskunst Kerenskis hat es also fertig gebracht, Rußland ganz in das Joch des Vierverbandes zu zwingen. Das hat gute Gründe, denn ihm droht das Schicksal der früheren Regierung, wenn er Neigung zu einem Sonderfrieden ausgleichen sollte. Was Kerenski sonst in seinem Aufruf als Forderungen entwickelt, muß ihm die verstärkte Gegnerschaft der gesamten Linken eintragen. In der Agrarfrage will die neue Regierung die alten Besitzverhältnisse nicht antasten lassen, was den leidenschaftlichen Unwillen der Bauern und jener Parteien hervorrufen muß, die sich auf den Muschik stützen. Dazu gehört der ganze Block der Linken, von den Bolschewiki, den Lenin-Leuten bis zu den Trudowiki. Kerenski hat sich hier Gegner geschaffen, die ihm um so gefährlicher werden können, als für den 2. November eine neue Zusammenkunft aller russischen Arbeiter- und Soldaten-Räte einberufen ist, die die revolutionäre Gewalt an sich bringen will. Der Aufruf Kerenskis wird sie in dieser Absicht nur befestigen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der Bruch Uruguays mit Deutschland. Der Geschäftsträger der Republik Uruguay hat dem Auswärtigen Amt auftragsgemäß ein Dekret seiner Regierung mitgeteilt, in welchem die Beziehungen zum Deutschen Reiche ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Zugleich hat er um Aushändigung seiner Pässe gebeten.

Die Schweiz will gerüstet sein. Die schweizerischen Blätter melden, daß General Willes Antwort auf die Bitte um Verlegung des Einrückungstermins für die Züricher Truppen folgende ist: Infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit sehr vermehrt, daß der Krieg im nächsten Frühjahr einen neuen und letzten Aufschwung nimmt, und wenn dies der Fall ist, so ist die Gefahr, mit in den Krieg hineingezogen zu werden, für die Schweiz größer als jemals zuvor. Darum müssen wir uns vorbereiten.

Die Friedensströmung unter den französischen Sozialisten. In der Dienstagsitzung des Sozialistenkongresses in Bordeaux erklärte Longuet, der Führer der Minderheit, seinen Anschluß an den Kampf der Zimmerwalder für den Frieden. Der Kampf gegen die Fortsetzung der Menschenschlächterei berechtige selbst zu den größten Konzessionen in der elsaß-lothringischen Frage. Am Montag wurden in geheimer Sitzung die Bündnisverpflichtungen Frankreichs gegenüber den Alliierten und die parlamentarisch nicht genehmigten Staatsverträge des Präsidenten Poincaré mit den Verbündeten erörtert.

Eine Rede Wilsons. Bei einem Empfang des Verbandes für patriotische Erziehung hielt Wilson eine Rede gegen den vorzeitigen Frieden, der die Vernichtung der demokratischen Ziele bedeuten würde.

Eine englische Frauen-Armee. Der „Neuen Züricher Zeitung" wird aus London gemeldet, daß der englische Kriegsminister die Aushebung einer Frauen-Armee verlangt habe und zwar sollen monatlich 10000 Frauen angeworben werden. Rekrutierungsbüros für Frauen werden in allen englischen Arbeitsbörsen eröffnet.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Oktober 1917.

Ist jemals eine Herabsetzung des Zinsfußes der Kriegsanleihe möglich?

Es ist wohl denkbar, daß in späteren Jahren der deutsche Geldmarkt wieder so günstige Verhältnisse sieht, daß weiterhin ein 5%iger Zinsfuß ungerechtfertigt, wenn nicht gar ungerecht erschiene. Vorsorglich hat deshalb die Reichsleitung sich immerhin die Möglichkeit offengehalten, nach 1924 mit vorgängiger Aufkündigung den Zinsfuß herabzusetzen. Wann das sein wird, weiß heute niemand; das kann sehr wohl viele Jahre nach 1924 sein. Wir erleben es vielleicht überhaupt nicht mehr. Eine Herabsetzung des Zinsfußes ist aber jedenfalls nicht möglich, ohne daß die Reichsfinanzverwaltung die bare Rückzahlung des Kapitals zum Nennwert (zum Nennwert; mit dem Kursstand hat das also nichts zu tun!) denjenigen anbietet, die mit der Zinsfußherabsetzung etwa nicht zufrieden sein können. Hat jemand nach der Aufkündigung — von der also niemand wissen kann, ob und wann sie kommen wird — eine besser verzinsliche und ebenso sichere Möglichkeit, das Geld anderweitig anzulegen, so läßt er sich selbstverständlich sein Kapital bar zum Nennwert zurückzahlen. Zulässig ist eine Kündigung seitens des Reichs überhaupt nicht vor 1. Oktober 1924.

* * *

—* **Verliehung.** Herrn Oberpostassistent Helbach, z. Z. Feldwebelleutnant bei einer Feldhaubitzenabteilung im Osten, wurde das Albrechtskreuz mit Schwertern verliehen.

—* **Von der Elbeschiffahrt** wird berichtet, daß zeitweise die Kohlenandienung zum Elbeumschlag in Böhmen etwas größer wurde. Die Frachtenhaltung ist unverändert. Grundfracht Magdeburg 6 M. 50 Pfg., Unterelbe 8 M. für die Tonne neben Wasserstandsstaffelzuschlag. Leerer Raum ist äußerst knapp. Im Berggeschäft von Hamburg ist das Güterangebot schwach. Die Elbefrachten sind unverändert. Nach Berlin zog die Kohlenfracht infolge Raumknappheit an und steigerte sich bis auf 7 M. 80 Pfg. für die Tonne. Im Hamburger Hafen sind die für den Elbverkehr infolge der Bahnsperre eingerichteten Annahmestellen in Barmbeck (Hufener-Straßen-Brücke) und Altona (Neumühlener Kai) aufgelassen worden. Die Anlieferung solcher Güter muß daher nunmehr wieder an den Ladestellen der Gesellschaften erfolgen.

—* **Kartoffelversand.** Es ist die Erfahrung zu machen gewesen, daß Kartoffelerzeuger der Ansicht sind, daß sie die auf Zentnerkarten bei ihnen bestellten Kartoffeln erst vom 21. Oktober 1917 an versenden dürfen. Dies ist keineswegs beabsichtigt. Die Eisenbahnverwaltung hat vielmehr das höchste Interesse daran, daß der mit dem Bezug auf Zentnerkarten verbundene starke Stückgutversand baldmöglichst beginnt und sich auf einen größeren Zeitraum verteilt.

tn. **Chemnitz.** Die Jugendstrafkammer verurteilte den 17 jährigen Wirtschaftsgehilfen Müller, der am 2. Juli d. J. in der bei Rochlitz gelegenen Mühle seines im Felde sich befindlichen Vaters den 47 Jahre alten Bäckermeister Kolb aus Chemnitz durch Beilhiebe ermordete und die Leiche beraubte, zu 15 Jahren Gefängnis.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Oktober 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X **Berlin.** In der Beurteilung der innerpolitischen Lage stimmen die Blätter in weitgehendem Maße darin überein, daß die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen im Reichstag abgespielt haben, zu den traurigsten Ereignissen der ganzen Kriegszeit gehören. Die „Voss. Zeitung" meint: Regierung und [illegible] Reichstag müssen sich jetzt entweder schleunigst zusammen[illegible] oder ebenso [illegible] trennen. [illegible] Anzeiger" heißt es: [illegible] noch das im Regierung [illegible] Verhältnis gestiegen [illegible] Stellung [illegible] sich erschüttert und wenn auch die Ungeschicklichkeit der Vertreter der Reichsbehörden einen wesentlichen Anteil an diesem bedauerlichen Ereignis hat, so hat auch das Zentrum durch sein Verhalten dazu beigetragen, den Anschein zu erbringen, daß die Demokratisierung Deutschlands nur deshalb von unseren Feinden gewünscht wird, weil [illegible] sie unsere Kräfte [illegible] wird. — Im „Berliner Tageblatt" [illegible] Zweifel, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle von seinem Posten scheiden wird. Vielleicht wird etwas später auch noch ein anderer Staatssekretär gehen (Helfferich). Was ist mit solchen Personalveränderungen erreicht? Wenig oder nichts. Die Situation bleibt genau so unhaltbar wie zuvor.

Unter der Ueberschrift: „Kaiser Wilhelm in Sofia" bringt die „Vossische Zeitung" ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn Radoslawow kürzlich von einem bevorstehenden bedeutenden Ereignis sprach, so deutete er damit den jetzt stattfindenden Besuch des Deutschen Kaisers beim Zaren Ferdinand in dessen Hauptstadt an. Der Besuch, der ursprünglich auf einen früheren Termin angesetzt war, wurde durch den unerwartet raschen Tod der Königin Eleonore hinausgeschoben. Alle Schulen der Hauptstadt, die bulgarische Jugend aus allen Gauen des alten wie neuen Bulgarien und besondere Abordnungen werden Kaiser Wilhelm begrüßen.

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen ergeben, wie viele kleine Ameisen die Teile zu einem großen Bau zusammenschleppen, so müssen bei der 7. Kriegsanleihe aus ungezählten kleinen Zeichnungen die Milliarden erwachsen, die das Vaterland braucht, um den Trotz der Feinde endgültig zu brechen.

Darum zeichne!

Das feindliche Ausland zu den Reichstagsverhandlungen.

X **Bern.** Die Verhandlungen des Reichstages und die Aeußerungen des Kanzlers und des Staatssekretärs von Capelle werden von den französischen Abendblättern in ihrer Auslandsausgabe eingehend in der Wolffschen Auslandsfassung abgedruckt, ebenso die Ausführungen des Staatssekretärs von Kühlmann über Elsaß-Lothringen. Kommentare liegen nur wenige vor, jedoch werden vor allem die Aeußerungen Capelles besprochen. „Petit Parisien" erklärt, die Verwirrung in Deutschland vor und nach dem Sturz Bethmanns nehme täglich zu. Die Ausführungen Capelles seien wohl absichtlich übertrieben gewesen, um wie früher, einen Mehrheitsblock um die Regierung zu bilden. Kühlmann scheine der kommende Mann zu sein. Die Ausführungen über Elsaß-Lothringen seien die kategorischste Weigerung, dieses Grundproblem zu erörtern, die jemals ein deutscher Staatsmann abgegeben habe. Die Rede sei geschickt, sie bezwecke, den Glauben zu erwecken, daß nur der Wunsch Frankreichs auf Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen das Friedenshindernis sei.

* **Rotterdam.** Nach Mitteilungen des „Nieuwe Rotterd. Courant" aus London machten die Angaben Capelles über die Meuterei in der deutschen Flotte das größte Aufsehen. Die Londoner Abendblätter betonen, daß die Vorgänge als Vorzeichen einer weiteren Entwicklung in der gleichen Richtung erwarten lassen. Sie seien sogar als Sturmzeichen anzusehen. Gleichzeitig veröffentlicht Reuter eine Unterredung mit einem Admiral, der erklärte, daß die Meuterei eine der erstaunlichsten Tatsachen des ganzen Krieges sei. Der Vorfall werfe auf Deutschlands immer wieder wiederholte Friedensversuche ein bezeichnendes Licht. Dagegen sei die Meuterei ein neuer Beweis für den sinkenden Mut und die Besorgnis erregende Lage in Deutschland. Die Verbündeten müßten jetzt noch mehr als früher die feindlichen Machenschaften zur Wiederherstellung des Friedens zurückweisen. Die Entbehrungen in Deutschland seien unerträglich, und je länger der Krieg dauere, um so härter müßten die Bedingungen sein, welche die siegreichen Verbündeten dem deutschen Handel in Zukunft auferlegen werden. Der Frieden sei allein möglich, wenn Deutschland und seine Verbündeten einsehen, daß es den Alliierten ernst ist mit dem, was sie sagen. Die Ziele der [illegible] unaufhaltsam verwirklicht.

Versenkt.

* **Berlin** (Amtlich). Die Tätigkeit unserer U-Boote [illegible] durch der französische Dampfer „Italie" mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe" mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux [illegible] die bewaffnete französische Viermastbark „Persévérance" mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Schiffahrt zwischen Holland und seinen Kolonien unmöglich.

X **Haag.** Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Vom holländischen Gesandten in Washington wird berichtet, daß die amerikanische Regierung amtlich bekanntgegeben habe, daß Schiffen, die nach einem an Deutschland grenzenden neutralen Lande fahren, keine Bunkerkohle geliefert werden kann. Infolgedessen werden niederländische Schiffe, die aus Indien und Südamerika kommen, in keinem Hafen der Vereinigten Staaten bunkern können, außer wenn die amerikanische Ausfuhrbehörde die Bewilligung erteilt, daß die Ladung dieser Schiffe nach Holland verfrachtet wird. Da auch in Südamerika keine Bunkerkohlen zu haben sind, so ist augenblicklich die Schiffahrt zwischen den Kolonien und dem Mutterlande unmöglich. Der holländische Gesandte und die holländische Kommission in Amerika unterhandeln bisher ohne Erfolg mit der Regierung der Vereinigten Staaten über ein Abkommen für die Schiffahrt und die Ausfuhr von Waren nach Holland.

Eine neue Aufstandsbewegung in Irland?

X **Rotterdam.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail", der den Führer der revolutionären irischen Armee in Westirland, de Valera, besuchte, daß de Valera jetzt 15000 bis 20000 gut ausgebildete Freiwillige unter seinem Befehl habe. Der Mitarbeiter der „Daily Mail" sah ganze Eisenbahnzüge mit Freiwilligen, die sich auf der Heimreise befanden, und hörte Rufe wie „Es lebe die Revolution, es lebe de Valera".

Eine schamlose Erpressung.

* **Rotterdam.** Reuters Vertreter in Amsterdam erfuhr von der englischen Gesandtschaft im Haag, daß die telegraphische Verbindung zwischen England und Holland für Handel- und Finanzdepeschen auf Befehl der englischen Regierung eingestellt worden ist, bis die holländische Regierung der Durchfuhr von Sand, Kies und Metallschrot von Deutschland durch Holland nach Belgien ein Ende macht.

Schweres Explosionsunglück in England.

* **Karlsruhe.** Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Haag: In der Liverpooler Munitionsfabrik, in der 6000 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört, 700 Personen teils getötet, teils schwer verletzt. Die Fabrik wurde auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Aenderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 und der Entwurf einer Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten vom 4. April 1916.

Der Eintritt des Reichstagsabgeordneten Giesberts (Ztr.) in die Regierung steht, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, tatsächlich bevor.

Das kommende Geschlecht. Der Fürsorge in der Ernährung der Mütter und Säuglinge, der Wöchnerinnen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit unserer leitenden Stellen und nachgeordneten Behörden zuteil. Diesem Gebiete sozialer Hilfstätigkeit gebührt selbstverständlich außerordentliche Pflege entsprechend der Bedeutung eines gesunden Nachwuchses für Erhaltung der Volkskraft. Den Kommunen fällt hierbei eine wichtige Aufgabe zu, und wenn auch im allgemeinen gesagt werden kann, daß sie ihren Obliegenheiten in dieser Beziehung gerecht werden, so bleibt eine einheitliche Richtschnur für Regelung der Fürsorgetätigkeit doch wünschenswert. Zu dem Zwecke hat das Kriegsernährungsamt jetzt Grundsätze aufgestellt und den Bundesregierungen übermittelt. Bekanntlich ist die Decke unserer Ernährungsmittel zwar ausreichend, aber knapp, und wo außerordentliche Erfordernisse vorliegen, bedarf es eines besonderen ökonomischen und zweckentsprechenden Verfahrens bei deren Verteilung. Die Richtlinien des Kriegsernährungsamtes geben da eine wertvolle Handhabe. Gründliche Durchprüfung geht bei ihnen Hand in Hand mit praktischer Anleitung. Besonders beachtenswert erscheint die Zusammenfassung der dringlichsten Notwendigkeiten für pflegliche Behandlung von Mutter und Kind in Merkblättern, wie solches beispielsweise die Stadtverwaltung von Mülheim an der Ruhr herausgegeben hat. Aufmerksame Betreuung des Wurzelbodens für unseres Volkes Nachwuchs ist sozusagen Urzelle bei Wiederanpassung der sozialen vaterländischen Zustände an die Erfordernisse der wiederkehrenden Friedenszeit. Neue kraftvolle Blüte muß und wird dem wetterzerzausten Baume unseres Volkstums entsprießen.

Schweden.

Die Kabinettsbildung. Der König hat mit der Kabinettsbildung den Landeshauptmann Widen, Präsident der 14. Kammer beauftragt, der seiner politischen Anschauung nach den gemäßigten Liberalen angehört.

Vermischtes.

Ein Schnellzug zur Entgleisung gebracht. Auf der Wladikawkasbahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zur Entgleisung gebracht, von welchem sechs Wagen den Damm hinunterstürzten. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen acht getötet und 50 verletzt worden waren, ausgeplündert.

CK. **Ein praktisches Liegekissen für Bettlägrige.** Kranke, die lange Zeit zu Bett liegen müssen, klagen oft über ein hartes und schmerzhaftes Lager, das selbst durch Luft- oder Gummikissen nicht gemindert werden kann. Ein [illegible] praktisches Liegekissen läßt sich, so schreibt uns ein Mitarbeiter, von jeder halbwegs geschickten Hand ohne Mühe und Stoffaufwand folgendermaßen herstellen: ein mäßig großes Federkopfkissen wird in der Mitte im Kreisrund von der Federfüllung befreit, sodaß sich die Federn in allen vier Ecken zu einem Ball zusammenbinden lassen. Der leere Kreis wird festgesteppt, während rings um ihn auf der Rückseite eine kreisrunde Erhöhung geschaffen wird. Diese stellt man her aus einer Wolldecke oder anderen alten Sachen, sodaß eine Art Schwimmrettungsgürtel daraus wird. Der Kranke legt sich in den Kreis bequem hinein, wodurch verhindert wird, daß der Körper direkt mit dem Unterbett oder dem Liegekissen in Berührung kommt. Die gewollte Kreiserhöhung auf der unteren Kissenseite bewirkt ein elastisches weiches Lager, sodaß ein Durchliegen oder ein schmerzhaftes [illegible] hierbei gänzlich ausgeschlossen ist.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden von sämtlichen hiesigen Zeichnungsstellen

auch Sonntag, den 14. dss. Mts., von vorm. 11 bis nachm. 5 Uhr

entgegen genommen.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulsterwalde. Während der Nacht lag starkes Störungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Vauxaillon stießen starke französische Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen. Oestlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthange der Höhe 344.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Ibrucz war die Gefechtstätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front

Im Becken von Monastir und im Cernabogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig stark. Am rechten Vardarufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vereinsnachrichten

Allgem. Beamten-Verein Riesa. Sonnabend, den 13. 10., abends ½9 Uhr allgemeine Zusammenkunft und Vorstands-Sitzung im „Hotel Höpfner.

Zeichnungen

auf die

siebente Kriegsanleihe

nimmt zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen

H. W. Seurig.

Kirchennachrichten.

19. Trinitatissonntag 1917.

Riesa. Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 9, 1—8, Pastor Römer). ¾11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich). Nachm. 6 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts (Pfarrer Friedrich). — Nach den Gottesdiensten Kirchenkollekte für die Errichtung eines 2. Prediger-Seminars.

Wochenamt vom 14. bis 20. Oktober für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich, für Beerdigungen Pastor Römer.

Gröba. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zugleich Feier zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts P. Burckhardt. Sammlung für die Errichtung eines zweiten Predigerseminars. Jugendabend: Leseprobe. Nächsten Mittwoch abends 8 Uhr Beistunde P. Seidel. Wochenamt P. Seidel.

Pausitz. ½9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. Feier zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts. (Kollekte.)

Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichtes. Landeskollekte. Freitag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Leitzhain. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Canitz. Frühkirche vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst Herr P. Hasche aus Striesen.

Röderau. Vorm. ½9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch ½8 Uhr abends Kriegsbetstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 6 Uhr abends Rosenkranzandacht. Wochentags hl. Messe um 7 Uhr. Sonntag 4 Uhr Versammlung des Männervereins. Donnerstag Nähtag des Frauenvereins.

Von heute ab steht ein großer frisch eingetroffener Transport bester Qualität 2- und 3jähr. Holsteiner, Nordschleswiger und Oldenburger

Fohlen

bei mir zum Verkauf.

Döbeln Fernspr. 21. **Robert Augustin.**

Die von mehreren Personen bekannte Frau, welche Donnerstag abend ½7 Uhr den von Kriegerfrau am Bahnübergangsläufer hängen gelassenen Schirm an sich nahm, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Gröba, Albertstr. 19, p. l.

Portemonnaie mit Inhalt

verloren von Röderau bis Riesa. Abzugeben gegen Belohnung Röderau, Nr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarckstr. 32.

Schlafstelle für Mädchen Bismarckstr. 11a, 1.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

vermitteln wir spesenfrei und stehen mit Ratschlägen zwecks Geldbeschaffung und Zahlung bereitwilligst zur Verfügung.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Riesa.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in Riesa Sprechstunden abgehalten habe, laufen ständig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am **Donnerstag**, den 18. d. Mts., von 11—1 und 2—7

im Hotel Sächsischer Hof

Kaiser Franz-Joseph-Straße Nr. 29

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen". Im letzten Jahre gingen über 500 Danksagebriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Danksagebriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover. **Otr. Warnecke.**

Friesenstr. 23. — Fernsprecher Nr. 5371

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 2, 3.

3 Wohnungen sind sofort zu vermieten Lorenzkirch Nr. 25 bei Strehla.

Aufwartung gesucht bei Dr. Seydel, Gröba, Uhlemannstr. 3.

Größeres **Schulmädchen** als Aufwartung für einige Stunden sofort gesucht Schützenstraße 25.

Eine Wirtschafterin im Alter von 18—20 Jahren, die schon in Stellung war, auf größeres Landgut Nähe Lommatzsch für sofort gesucht. Arbeitsnachweis des Landeskulturrates, Nebenstelle Lommatzsch, Markt 21. — Telefon 138.

Sucht für Neujahr 1918: Groß-, Haus-, Feld- u. Stallmägde, junge Knechte, Pferdejungen; **abzugeben** für Neujahr: Wirtschafterin und Wirtschaftsmädchen. **Arbeitsnachweis des Landeskulturrates,** Nebenstelle Lommatzsch, Markt 21. — Telefon 138.

Laufjungen sucht Buchdruckerei, Wettinerstr. 11.

Suche Knechte, Mägde, Oberjungen, Wirtschafterin hat abzugeben Gust. Mauck, Stellenvermittler, Großenhainerstr. 12.

Konsum-Verein für Riesa und Umgegend zu Riesa.

17. ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den **21. Oktober 1917, nachm. Punkt 2 Uhr** im Saale der **„Elbterrasse".**

Oeffnung des Saales 1 Uhr, Schluß 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916/17 und Genehmigung der Jahresbilanz,
2. Bericht des Aufsichtsrates,
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates,
4. Beschlußfassung über Verteilung des Ueberschusses,
5. Anträge,
6. Genossenschaftliches.

Anträge müssen mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins für Riesa und Umgegend zu Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Paul Fiedler, Vorsitzender.

Schlacht-Pferde kauft jederzeit Otto Gundermann, Roßschlächter, Riesa. — Telephon 273.

Nachruf!

In vergangener Woche erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Jugendfreund

Georg Teutscher

an seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 19 Jahren erlegen ist.

Dich hat ein feindliches Geschoß zu Tod getroffen,
Dahin auf eine Wiederkehr ist unser Hoffen.
Die Wunde, die Dein Heimgang uns geschlagen,
Soll offenstehn in unsern Erdentagen.

Wir werden Ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Einige Jugendfreunde und Freundinnen von Nünchritz und Strehla.

Kräftige Arbeiter und **Arbeiterinnen** finden sofort Beschäftigung. **Eisenwerk Riesa.**

Kräftige Männer und Frauen finden sofort Arbeit. **Sächs. Möbelindustrie.**

Ein Arbeitspferd steht zu verkaufen Reppen Nr. 7.

Eine Partie **Johannisbeersträucher** zum Weiterverpflanzen hat abzugeben Ernst Sickert in Röderau, Grundstraße 18.

Fast neuer Jagdwagen, 1 Korbwagen, 1 ält. Whisky billig zu verkaufen Heyda Nr. 9.

Gebrauchtes Herrenrad (Friedensbereifung) zu verkaufen. Adresse im Tageblatt Riesa.

Briefmarkensammlung zu verkaufen. Näheres im Tageblatt Riesa.

Wintersalatpflanzen, kräftige Ware, großer Vorrat, Staudensalat, Radies, schwarze Rettiche empfiehlt Gärtnerei Alwin Storl.

Frische Seefische. empfiehlt morgen Sonnabend früh **Carl Jigner, Gröba.**

Morgen Sonnabend früh, empfehle **frische Seefische.** Otto Jigner, Röderau.

Morgen Sonnabend früh **frische Seefische** und **lebende Schleien.** Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Hedwig Hickel. Sonnabend gelten Nr. 101—150.

Kaninchenzuchtverein Gröba. Sonntag abend 7 Uhr **Versammlung** im Hansa-Hotel. Der Vorstand.

Kirchenchor. Sonnabend — 4½ Uhr — **Uebung zur Lutherfeier,** Damen und Herren. (Knabenschule.)

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten. Hierzu Nr. 35 des „Erzähler an der Elbe"